

Wettbewerbsaufgabe

Klimagerechtigkeit

Das Quartier soll eine behagliche und gesunde Aufenthaltsqualität im Innen- und Außenraum ermöglichen. Es ist gegenüber Extremwetterereignissen und -phasen resistent. Durch Minimierung des Energiebedarfs, den Einsatz regionaler und recycelbarer Produkte und technischer Systeme sowie lokale Energieerzeugung soll das Quartier besonders klimagerecht gestaltet werden.

Städtebau

Das attraktive Quartier am Hasenkopf soll mit der umgebenden Landschaft und dem benachbarten Stadtteil Stadtwald verbunden werden. Die Typologien sollen klima- und standortgerecht sein, sich in die Topografie einfügen und eine Vielfalt an Lebensentwürfen fassen. Im Quartier sollen gemeinschaftliche Nutzungen platziert werden, die der Versorgung des Quartiers dienen. Die Infrastrukturangebote sollen vom gesamten Quartier aus gut und (unter Berücksichtigung der topografischen Verhältnisse) möglichst barrierearm/-frei erreichbar sein sowie städtebaulich als zentraler Ort betont werden.

Wohnen

Insgesamt sollen zwischen 300 und 350 nachhaltige Wohneinheiten am Hasenkopf realisiert werden. Die Nachhaltigkeit ist durch einen geringen Flächenbedarf je Wohnung, den Einsatz klimagerechter Bauten und durch sozial gerechte Wohnmischungen herzustellen. Geförderter, gemeinschaftlicher und frei finanzierter Wohnraum sollen harmonisch neben- und

miteinander existieren. Eine soziale Durchmischung wird ermöglicht. Die Menschen leben in guter Nachbarschaft, in Vielfalt und generationengerecht mit einander.

Freiraum

Der Entwurf soll im Bearbeitungsgebiet Begegnungsräume schaffen; die Bewohner*innen sollen eingeladen werden, Zeit draußen im Quartier zu verbringen. Hierfür sind vielfältige Frei- und Grünflächen vorzusehen. Dazu sind Aufenthaltsmöglichkeiten sowie Möglichkeiten für Aktivitäten einzuplanen. Die Freiflächen sind barrierefrei oder barrierearm zu gestalten. Der öffentliche Raum wird als lebendiger Stadtraum für Kommunikation und Berücksichtigung der Bedürfnisse aller potenziellen Nutzergruppen gestaltet.

Die Freiflächen werden als Grünflächen in der Stadt begriffen, entsprechend wird die Natur in das Quartier geholt. Der Übergang zwischen Bebauung und Grünflächen im Westen und Norden ist bewusst zu gestalten. Die Kuppe des Hasenkopfes ist von Bebauung freizuhalten, die unmittelbare Umgebung ist entsprechend behutsam zu gestalten.

Mobilität

Die baulichen Strukturen des Quartiers unterstützen und fördern eine nachhaltige und aktive Mobilität sowie kurze Erreichbarkeiten im Sinne der „Stadt der kurzen Wege“. Das Quartier soll insbesondere für den Fuß- und Radverkehr attraktiv sein und die Bewohner*innen und Besucher*innen zu diesen Verkehrsmitteln locken.

Die Anbindung an die öffentlichen Flächen und die Infrastrukturangebote des benachbarten Stadtteils Stadtwald ist zu schaffen. Die gute

Verbindung in die umgebende Landschaft ist über umliegende Rad-, Spazier- und Wanderwege herzustellen, um die Wohnqualität zu erhöhen.

Abstellmöglichkeiten für Fahrräder sowohl am Haus als auch im öffentlichen Raum und an den Infrastrukturangeboten sind für Bewohner*innen und Besucher*innen in ausreichender Zahl vorzuhalten.

Ergänzend ist ein gutes ÖPNV-Angebot vorzusehen. Die für motorisierten Verkehr vorgesehene Fläche soll auf ein Minimum reduziert werden. Der Kfz-Verkehr im Gebiet soll soweit es geht beruhigt werden. Geeignete Anbindungen an das weitere Straßennetz sind vorzusehen. Die Kfz-Stellplätze sollen nicht einzelnen Gebäuden zugeordnet werden, sondern stattdessen zentralisiert an einer oder mehreren Stellen im Quartier platziert werden. Tiefgaragen sollen nicht geplant werden.

Bauliche Standards & Energiekonzept

Die Gebäude werden über die gesetzlichen Mindeststandards hinaus so gebaut, dass der Energiebedarf deutlich minimiert wird. Ziel ist die Errichtung eines in Erstellung und Betrieb gleichermaßen klimaneutralen Stadtquartiers.

Ziel: Die Gebäude sind gegenüber gebäudeeigenen und netzgebundenen Wärmeversorgungskonzepten technologieoffen und können sich an Entwicklungen anpassen. Neben der Energie für den Gebäudebetrieb bietet die Auswahl von Baustoffen und Konstruktionen mit möglichst geringem Primärenergieinhalt („graue Energie“) ein weiteres großes Potenzial zur Reduktion der Treibhausgase.

Wettbewerbsverfahren

Der Wettbewerb wurde als nichtoffener städtebaulicher Realisierungswettbewerb ausgelobt. Teilnahmeberechtigt waren Bewerbergemeinschaften aus Stadtplaner*innen und Landschaftsarchitekt*innen/-planer*innen. Mit der Durchführung des Verfahrens nach den Richtlinien für Planungswettbewerbe (RPW 2013) einschließlich der Vorprüfung der eingereichten Arbeiten hat der Magistrat das Büro Umbau-Stadt PartGmbB aus Frankfurt beauftragt. Am 02.07.2021 hat das Preisgericht unter Vorsitz von Herrn Prof. Dr. Dipl.-Ing. Franz Pesch über die 8 eingereichten Teilnehmerbeiträge entschieden.